

Das Handwerk würde ich bei 30% ansetzen... : Interview mit Aldo Peng, Praxislehrer Primarschule Ilanz

Autor(en): **Cantoni, Fabio E. / Peng, Aldo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **80 (2018)**

Heft 4: **Klassenlehrerin/Klassenlehrer**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-823658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Handwerk würde ich bei 30% ansetzen ...

Interview mit Aldo Peng, Praxislehrer Primarschule Ilanz

VON FABIO E. CANTONI



Als Praxislehrperson bist du im Rahmen der Berufseinführung auch Mentor für Junglehrpersonen. Welche Berufserfahrung bringst du dafür mit?
Seit 13 Jahren arbeite ich auf der Primaroberstufe in Ilanz als Klassenlehrperson, immer in einer 100%-Anstellung. In dieser Zeit habe ich einiges gesehen bzw. kann ich mitbringen. Zusätzlich habe ich die Ausbildung zur Praxislehrperson gemacht. Auch habe ich gute Kontakte zur PHGR.

Was zeichnet die Arbeit der Klassenlehrperson aus?
Die Klassenlehrperson muss sehr kommunikativ sein. Sie muss Freude an der Arbeit mit Kindern haben, aber auch den Kontakt zu den Eltern mögen. Dabei soll sie ehrlich sein, Dinge ansprechen. Diese Offenheit und Transparenz – immer mit dem Fokus auf das Kind – nehmen die Eltern positiv wahr. In der Rolle der Praxislehrperson sollte die Klassenlehrperson ein ruhender Pol sein, welcher die vielen Ideen und grosse Begeisterung aufnimmt, diese in die richtigen Bahnen lenkt – gewürzt mit Tipps und Tricks.

Deine Einschätzung: Wird man zum Lehrer geboren oder ist Unterrichten ein Handwerk, das jede/jeder lernen kann?
Nur das Handwerk erlernen kann man meines Erachtens nicht bzw. man wird im Job nicht glücklich werden. Nicht jeder kann den Lehrberuf so ausüben, wie man dies sollte. In Bezug auf die Studierenden braucht es hier Ehrlichkeit bezüglich ihrer Eignung. Ich wusste bereits früh, dass ich Lehrer

werden wollte. In meiner Familie war dies neu. Heute unterrichten ich und meine Schwester.

Trotzdem: Charaktereigenschaften und Lehrkompetenz wirken zusammen. Wie viel braucht es jeweils davon?

Für mich gibt es eine natürliche Begabung, eine natürliche Autorität – auch wenn dies manchmal negativ verstanden wird, finde ich hier ein gesundes Mittelmass wichtig. Das Handwerk würde ich bei 30% ansetzen, die charakterlichen Eigenschaften bzw. Eignung dementsprechend höher.

Die Berufseinführung bzw. das Mentorat dazu deutet darauf hin, dass eben nicht alles an einer PH lernbar ist. Wo wünschen sich die Junglehrpersonen am meisten Unterstützung?

Aus meiner Erfahrung schätzen die neuen Lehrpersonen die praktische Zusammenarbeit und die gemeinsame Vorbereitung von Unterrichtsthemen – immer als gleichwertiger Stufenkollegin/Stufenkollege und auf Augenhöhe. Im Austausch werden Fragen etwa zum Elternabend, zur Planung von Schulreisen, zu finanziellen Regelungen der Schule oder den Elternbeiträgen besprochen.

Worin erkennst du Stärken der jungen Kolleginnen/Kollegen?

Vor allem in den Praktikas spüre ich eine Unbekümmertheit mit 1000 Ideen, wovon letztendlich «nur» 200 umsetzbar sind. Sie haben allgemein einen guten Zugang zu den Schülerinnen/Schülern; sie wollen es gut machen. Die Kinder spüren, dass hier jemand lernen will.

Was nimmst du für dich, für deinen Unterricht/Schulalltag aus der Mentorentätigkeit mit?

Für mich ist es hilfreich, die eigene Klasse in einem anderen Kontext sehen und beobachten zu können. Dabei werden mir Reaktionen der Kinder bewusst oder ich entdecke blinde Flecken bei mir. In der gemeinsamen Reflexion spreche ich auch eigene Anliegen an bzw. durchleuchte ich meine eigene Praxis – durchaus kritisch.

Gibt es aus deiner Schulzeit Lehrpersonen, welche dein weiteres Leben direkt beeinflusst haben?

Sicherlich mein damals bereits älterer Lehrer der fünften und sechsten Klasse. Mir imponierte es, wie er die Klasse klar managte, Disziplin einforderte, Ruhe einbrachte – und gleichzeitig verständnisvoll war. Sicherlich war er auch ein Grund für meine spätere Berufswahl. Ich treffe ihn noch heute. Er hat Freude, dass ich Lehrer geworden bin.

Was ich auch noch sagen wollte?

Unser System der Berufseinführung finde ich gut. Die Anlaufstellen beim Schulinspektorat und der Schulleitung sind bestens bekannt. Ich schätze den Kontakt und Austausch untereinander. Es «verhebt».

